

4

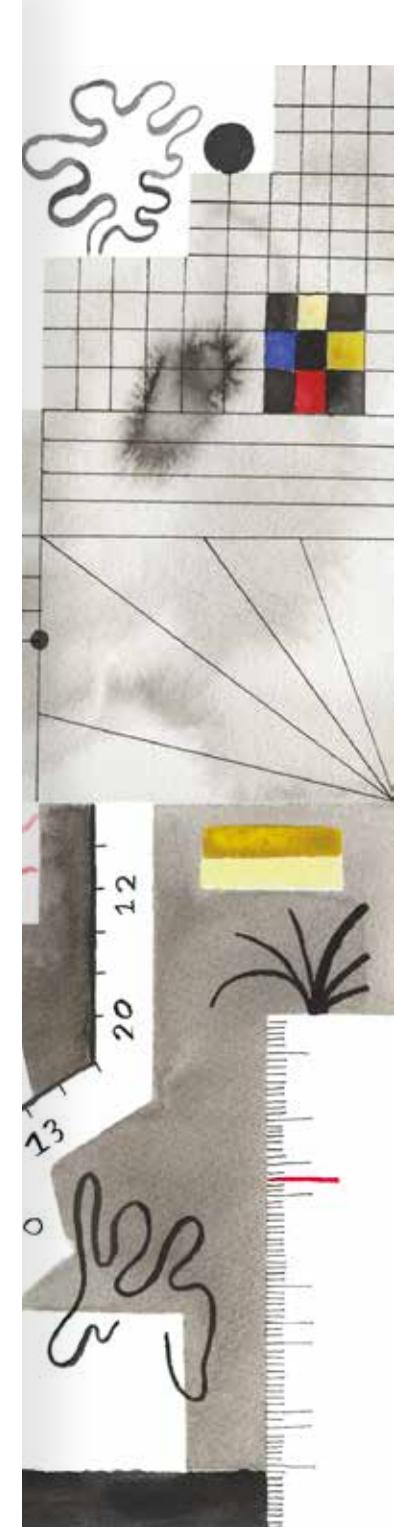
**Wie reagiert man
auf die Kinder-
zeichnung als
experimenteller
Gedankenraum?**

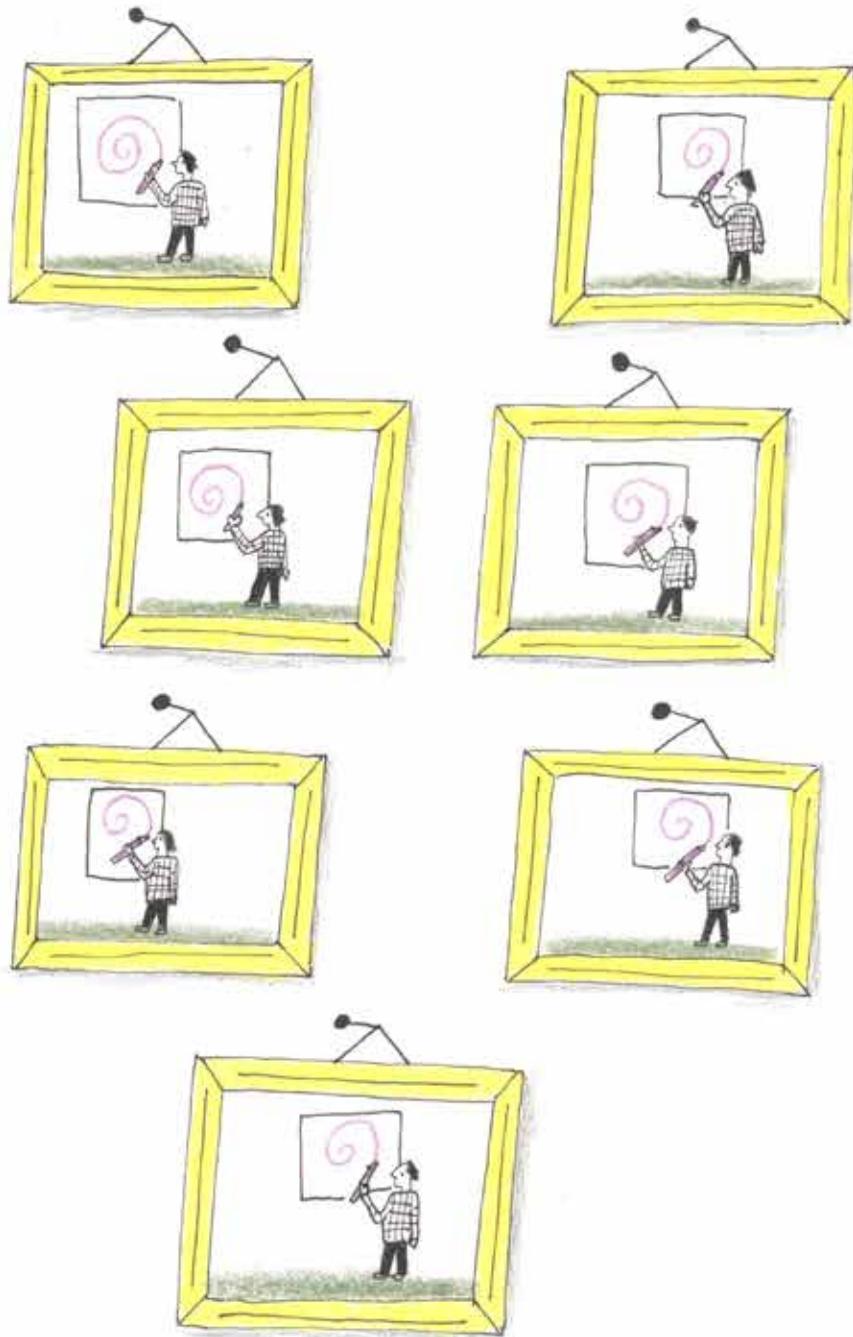
Um den Prozess des individuellen, zeichnenden Denkens zu unterstützen, sollte die Reaktion der Lehrenden auf den Zeichenprozess und die Zeichnung nicht wertend und vergleichend, sondern konstruktiv und inspirierend sein.

Barbara Lutz-Sterzenbach schreibt, um einen Erkenntnisgewinn durch das Zeichnen zu ermöglichen, sei der Zeichnende als (kritischer) Beobachter seines eigenen künstlerischen Handelns ernst zu nehmen. Statt normierter Leistungskontrollen sollten sich Rückmeldungen an der individuellen zeichnerischen Entwicklung orientieren. Die sich auf die individuellen Fähigkeiten beziehende Wertschätzung und Anerkennung der Zeichnungen sei die Voraussetzung jedes Dialoges über Zeichnen. So beginne der Zeichnende allmählich, selber Verantwortung für sein zeichnendes Tun zu übernehmen. Dabei sei die sprachliche Reflexion eines Zeichenprozesses und der entstandenen Zeichnung essentiell für Erkenntnisprozesse. Indem Wissenserweiterung benannt werde, werde eine Grundlage für weitere Wissensbildung geschaffen. Ein solche Zeichendidaktik sei jedoch anspruchsvoll und setze Lehrende mit künstlerischer Erfahrung voraus.⁶⁴

TEXT

⁶⁴ Vgl. Lutz-Sterzenbach 2015.





Genau dieser Widerspruch mag ein Grund dafür sein, dass im Zeichenunterricht häufig homogene, vergleichbare Produkte erwartet werden. Produkte, die aus geradlinigen Prozessen und ohne grossen Widerstand entstehen können. „Offene Formen wie die Kunst-Werkstatt, die biografieorientierte-ästhetisch-künstlerische Forschung oder künstlerische Projektarbeit sind zwar Teil des Fachdiskurses, aber kein approbiertes Mittel des Regelunterrichts.“⁶⁵ Die Bewertung in Form von (häufig kommentarlosen) Ziffernoten ist Teil des gegenwärtigen Schulsystems. Individuelle Experimente und heterogene Prozesse finden darin bislang kaum Platz. Sie erfordern eine differenziertere Form von Evaluation. Vorschläge für solche alternative Bewertungsformen gibt es in der Pädagogik einige.

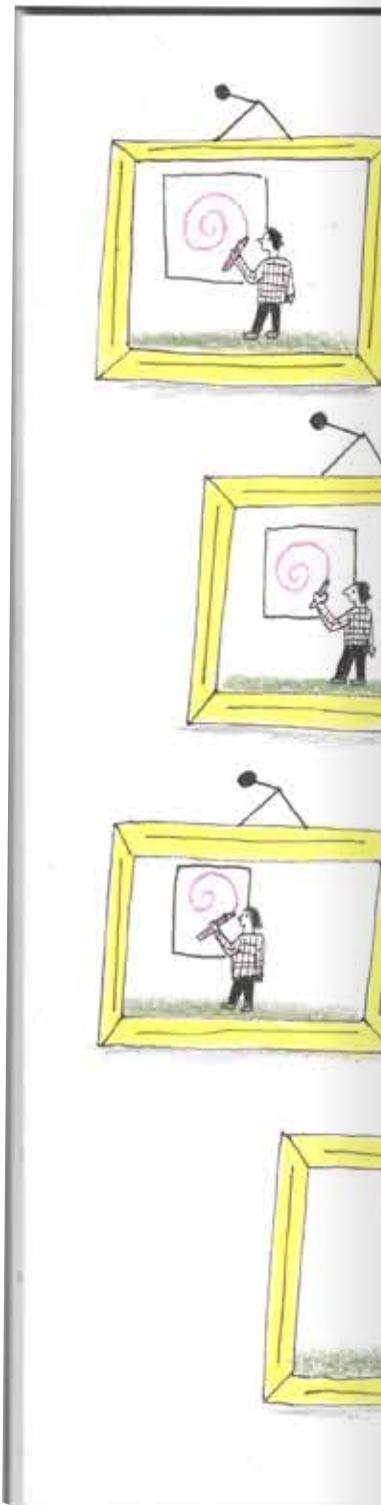
TEXT

⁶⁵ Brenne; Riechert; Ullrich 2013, S. 193.

BILD

links: Homogene Bildprodukte,
Auszug aus dem Skizzenbuch.





Inspirierende Ansätze könnten zum Beispiel im *schulischen Portfoliokonzept* zu finden sein, welches stark auf prozessorientiertes, selbstbestimmtes Lernen ausgerichtet ist: „Das schulische Portfoliokonzept, wie es in den 1980er Jahren im angloamerikanischen Raum entstanden ist, verbindet ein offenes Bildungskonzept mit einem neuen Bewertungskonzept.“⁶⁷ Einerseits fördert es die Selbstreflexion und Selbständigkeit der Lernenden, andererseits dient es als Alternative zur herkömmlichen Evaluation, welche sich „fast ausschliesslich auf die Ergebnisse schriftlicher Klassenarbeiten und die Mitarbeit im Unterricht stützt.“⁶⁸ Ich stelle mir jedoch vor, dass eine solche differenzierte Form von Evaluation in der Umsetzung sehr anspruchsvoll und nicht unbedingt kompatibel mit dem gegenwärtigen Schulsystem ist.

TEXT

⁶⁷ Häcker 2011, S. 217.

⁶⁸ Winter 2002, S. 177.

BILD

rechts: *Individueller Prozess*,
Auszug aus dem Skizzenbuch.

